

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände,
als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 17. März.

Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Lokal = Begebenheiten.

Ein nicht angenommener Stadtbrief:

1) An den Partikulier Müller, Weidenbamm Nro. 1., v.
13. d. M.

kann zurückgefordert werden.

Breslau, den 16. März 1840.

Stadt-Post-Expedition.

F u n d e.

Am 10. d. M. fand die verehrl. Bürtler Strobl ein paar
grautuchne Knaben-Beinkleider.

Beschlagnahmen.

Am 9. März wurde ein bunt karierte wollene Pferdebede,
mit Leinwand gefuttert, mit polz. Beschlag belegt, weil der
Verkäufer derselben sie auf dem Wege nach Kleinburg gefunden
haben will. Desgl. eine große Leine von einem Baumwagen.

Am 11. d. M. wurde ein grautuchner Mantel mit roher
Leinwand gefuttert, in polz. Beschlag genommen.

Breslauer Chronik.

Den 9. März. Der 9 Jahr alte Haushältersohn Julius Sommer
brach auf dem Gise des Stadtgrabens ein, und fiel bis unter
die Arme in das Wasser. Der vorübergehende Tagarbeiter
Julius Eckart leistete ihm sofort Hilfe, und brachte ihn

wieder aus dem Wasser. — Ebenso brach ein Musiklehrer auf
der Ober bei Neuschüttig ein, und wurde von zwei unbe-
kannten Männern glücklich aus Land gebracht.

Den 10. März. Die Böttcherfrau Lasse brach, als sie aus der Ober
an der Ufergasse Wasser schöpfen wollte, ein. Auf ihr Hilfs-
geschrei eilte der Wollmüller Guttentag herbei, wollte ihr
heraus helfen, brach aber selbst ein. Indes gelang es ihm, ei-
nen kleinen Kahn zu erreichen, an welchem er sich festhielt,
und der Lasse und sich selbst aus dem Wasser half.

Am 12. März früh nach 5 Uhr entstand in dem Hause Nro. 8 am
Lehndamm Feuer. Von dem ganz von Holz erbauten und
mit Schindeln gedeckten Hause wurden nur die Umfassungs-
wände gerettet. — Am Abend wurden in der Aula die diesjäh-
rigen musikalischen Versammlungen des Künstlervereins mit
Beethoven's Fantasia für Pianoforte, Orchester und Chor, und
neunter Symphonie, beschlossen.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Landesverrätther.

(Fortsetzung.)

8.

Als die Morgensonne neues reges Leben in die ruhenden
Erdbildte strahlte, erwachte auch Jonas aus seinem tiefen
tobtenähnlichen Schläfe. — Rosinchen saß bereits mit den bel-
den Kleinen unter dem Verdache der Hütte, und Herr Leopoldus
war in die Berge gegangen. Jonas wusste nicht, ob er ge-
träumt oder ob er das seltsame nächtliche Abenteuer wirklich er-
fahren hatte. — Sein erster ängstlicher Blick traf den kleinen
Konrad, der gegen seine Gewohnheit still und ruhig in dem
hohen funkelnden Grase saß. — Der bestürzte Vater nahm ihn
mit thranenden Augen auf seine Arme und herzte und küßte

ihn, jedoch ohne der gewohnten lieblich-freundlichen Erwid-
 rung. — Des Knaben Stirne und Wangen brannten, die
 sonst so milden Augen leuchteten von einem krankhaften Feuer,
 und fühlbar jagte sich durch den kleinen Körper eine wilde sie-
 verhafte Gluth. —

»Was unserm Konrad heute fehlen mag?« sprach freund-
 lich zu dem Vater emporlächelnd Rosinchen, »weder Milch noch
 Butterbrot will ihm schmecken.«

»Es wird wohl besser werden,« stammelte Jonas, von ei-
 nem fürchterlichen Gedanken an das Ereigniß der verfloffenen
 Nacht erschüttert, und drückte den Kleinen ängstlicher an
 sich. —

»Wahr, der köst' Geiſt!« — jammerte dieser, und um-
 klammerte des Vaters Nacken, das kleine glühende Antlitz an
 dessen Busen verbergend, und dieser hinwiederum rief: »Knabe,
 willst Du den Vater wahnsinnig machen?«

»Wie Du doch so sonderbar bist!« sprach Rosinchen munter
 herein, »als ob es das erste Mal wäre, daß dem kleinen Jam-
 mermann etwas Uehnliches widerfahren. Laß ihn nur gewäh-
 ren und im Freien nach gewohnter Weise herumspringen, es
 wird wohl besser werden.«

»Mag nicht, die Schlange beißt,« — schrie der Kleine.

»Hörst Du,« — rief Jonas und ließ todtensblä den Klei-
 nen an sich hinabgleiten.

»Du bist krank mit dem Knaben,« erwiderte mit ruhigem
 Muth Rosinchen — »da in der kleinen grünen Flasche ist
 noch ein Restchen Wein, den mir der Vater zum Namens-
 tage verehret; nimm ihn, er hat Dir schon oft gut ge-
 than.« —

»Jonas gedachte des Fläschchens des seltsamen Leopoldus,
 griff rasch nach seiner Harke und eilte, ohne zu antworten, sei-
 nem Tagewerk entgegen. Als er nun mitten in der Verübung
 seiner lieben Erntehoffnung stand, da ergriff ein überaus weh-
 müthiger Gedanke seine Seele.

»Herr!« sprach er, und sah mit weinenden Augen gegen
 den Himmel, der heiter und wolkenlos sich über ihm wölbte, —
 »Herr! glaubst Du, ich hätte des Brodtes nicht genug für
 meine Kinder, und wißt sie wohl auch selbst zu Dir neh-
 men? Wie Du willst, lieber Gott; aber es wäre doch gut, Du
 ließeſt mich dafür sorgen.«

Schluchzend stützte er sich auf seine Harken; da rief es hin-
 ter ihm:

»Was ist Euch geschehen, guter Jonas?«

Er sah sich um, und freundlich lächelnd stand der seltsame
 Herr Leopoldus vor ihm. Unwillkürlich hob er das schwere
 Werkzeug; ihm war, als sah' er den sonderbaren Gast tödtli-
 ches Gift einflößen in den rothigen Mund seines Kleinen; doch
 bald faßte er sich wieder, ließ das halb Geschwungene fallen
 und sprach:

»Ich fürchte meinen kleinen Konrad zu verlieren.«

»Nun,« — rief fast höhnisch lächelnd Herr Leopoldus —
 »der Verlust läßt sich wohl erlegen; Ihr seid noch ein junger
 rüstiger Mann, und auch Euer Heupferdchen verspricht eine
 zahlreiche Nachkommenschaft; solch' ein Unglück läßt sich wohl
 ertragen.«

Mit diesen Worten entfernte er sich rasch und war bald um
 eine Felsenecke verschwunden. — Mit funkelnden Blicken sah
 ihm der ergrimimte Jonas nach; doch ging sein Zorn gar bald
 wieder in tiefe Wehmuth über.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Der Morgenspaziergang.

Eine Stadtidylle.

Warum denn immer und ewig die Jodeln von den rohen,
 ungebildeten Schäfern und Schäferinnen? Ich dächte doch,
 unsere niedlichen gebildeten Köchinnen verdienten es eher besun-
 gen zu werden, als jene einfältigen Bauerbirnen, und ich
 wollte fast weilen, wenn Theocrit, Bion, Moschus u. a. heute
 lebten: Sie würden gewiß die Faulenzer in Arkadien nicht so
 hoch erheben! Sollten unsere Städte nicht eben so gut einen
 Myrtil, Aeschines, Daphnis und eine Daphne, Chloe, Gra-
 lathea u. s. w. aufzuweisen haben, als jenes so hoch besungene,
 stocheldaische Land! — Hier ein (freilich nur sehr schwacher)
 Versuch:

* * *

Der Firslen des Nachbar Fleischhauer fing an, sich allmählig
 zu röthen und ein dicker bräunlicher Nebel zog friedlich und still
 durch die Rabengasse, als Friederike, auch im Morgenraum
 des gegebenen Versprechens eingedenk, hoch emporfuhr, sich
 mit der geschäftigen Rechten den freundlichen Schlaf aus den
 aufblinzenden Augen rieb und froh und frei aus dem Sorgen-
 begrabenden Bette sprang. Eilend trat die Holbe zur Kammer-
 lücke, zog hurtig den hölzernen Zipfen heraus und blickte nach
 der Wetterfahne auf dem Christophorithurme.

»Es wird schön bleiben! der Wind hat sich gedreht,« be-
 gann sie ihre Stimme zu erheben, indem sie, lieblich gähnend,
 noch einmal den wolkenlosen Himmel betrachtete, »und es ist
 ein magnifiler Morgen, er wird meiner warten; ich will mich
 anziehen.« Mit dem hochklopfendsten Herzen wurde die mit
 hochrothen und himmelblauen Blumen zierlich bemalte Lade ge-
 öffnet und ein Paar rein weiße Zwirnstrümpfe, der neue Gage-
 Kragen und das kleinblumige Cambray-Kleid (ein Geschenk des
 Liebblings ihrer Seele, des Schneidergesellen Franz, der aber
 jetzt auf der Wanderschaft war) entstieg dem Bauche der reich
 angefüllten Lade. Ehe eine Viertelstunde verging, stand sie da,
 herrlich geschmückt, ordnete noch einmal die kaffeebraunen Locken
 vor dem kleinen niedlichen Taschenspiegel, packte ein Loth Kaffee
 und eben so viel Zucker, das türkische, rothgegerbte Taschentuch
 und zwei Böhmen-Semmeln in den Rucksack, legte das
 grüne Merino-Tuch auf den rothen glänzenden Arm und stieg
 leise die noch schlummernde Herrschaft nicht zu wecken, die Treppe
 herab. Am Ende der Gasse blieb sie vor dem Schaufe stehen,
 fing heftig an sich zu räuspern und, als dies ohne die gewünschte

Wirkung blieb, mit sanfter, immer mehr und mehr steigender Stimme zu rufen:

»Musje Lieb! Musje Lieb! sein Sie noch mang die Federn?«

Schnell wie ein Blitz schob sich ein angenehm geformter Kopf zu dem kleinen Dachfenster heraus, lächelte bedeutsam und sagte mit freundlicher lieblicher Stimme:

»Friederike! sein Sie schon da? Ich hatte eben von Ihnen geträumt!«

»Ach! Sie sein allzugütig von wegen des Träumens!« erwiderte die Geschmeichelte.

»Ich werde gleich zu Ihnen kommen! harren Sie nur ein wenig und horchen Sie unterdeß etwas Weniges auf die Nachtigall, die da drüben im Gebauer bei dem Riemermeister schlagen thut.«

Friederike aber legte das rothgeglühter Taschentuch auf die feuchte Steinbank vor der Thüre des Geliebten und schaute, versunken in selige Träume, hinüber nach den offenen Fenstern in Riemers Hause, wo schon der fleißige geschäftige Lehrling des Meisters, Etzfeldt, trank puzte. Endlich kam Christlieb, eingeküßt in einen blautuchenen Ueberrock, der seine wellenförmigen Falten um die Kniee schlug. Die blaßgrüne Weste von gepreßtem Zeug verbarg nur zur Hälfte das mit Bergkristallin geputzte Vorhemdchen, und das spitze Kinn ruhte nachlässig in dem breiten dicken und nettgeränderten Halsstuch.

»Sie sein doch schön!« sagte die unschuldige Friederike, indem sie mit jungfräulicher Sorgfalt einige Federn von dem feintuchenen Ueberrock las.

»Sie müssen mich nicht stolz machen,« erwiderte der gallante Christlieb, nahm die Einkörne seines Herzens unter dem Arm und wollte mit ihr zum Thore hinaus.

Als sie jetzt hinaustraten in die freie schöne Ebene, da wurden ihre Herzen aufgethan. Friederike schloß sich mit inniger Hingebung an den jetzigen Liebbling ihrer Seele, schwenkte mit dem Merinotuche nach der grünen Wiese zu, auf der noch in einer dichten weißen Wolke der Morgenthau ruhte und sagte entzückt von dem überraschendem Anblick:

»Sehen Sie nur, Musje Lieb, wie der Nebel dort über der Wiese hängen thut! wie ein frisch gewaschener nesseluchener Ueberzug!«

»Und,« erwiderte der Geliebte, »wie die grüne Wiese da durchblinkert, wie ein rein ausgebürsteter hellgrüner Kalmuck-Rock.«

»Ach! ich bin recht hoch gestimmt!« rief die begeisterte Friederike, »lassen Sie uns anstimmen ein Morgenlied!«

Und sie wandelten weiter und sangen voll inniger Sehnsucht und Liebe: Willkommen! o seliger Abend und: im Kreise froher kluger Becher und das Lied von dem schönen Räuberhauptmann Rinaldo Rinaldini, so daß die Töne durch die Fluren erklangen und der Epik des lustwandelnden Schäfers auf der Anhöhe einstimmte in die Gesänge des frommen Paares. Also hob sie weiter bis zur »grünen Erdbeere,« dem beliebten Kaffeehause, das in einem anmuthigen Garten lag und von den Morgen Spaziergängern der Stadt häufig besucht wurde. Wie sie aber ankamen und eintraten in das Koffeezimmer, ehe dem

die Schenkstube genannt, siehe! da waren schon versammelt viele Schleifeinnen und Köchinnen, und erlustigten sich, befreit auf einige Stunden von dem Reizen und Schelten ihrer heftigen Gebieterinnen, in dem Garten an dem Arme ihrer zärtlichen Liebhaber. Auf einmal trat Sekretairs Lene näher den Angekommenen! Lene aber blühte wie eine Göttin über die Anwesenden hervor, denn sie war bekleidet mit einem grünseidenen Sommerhute, auf dem stolz zwei Straußfedern, so gut als der Frau Sekretair ihre, hin- und hernickten und um den natten bräunlichen Hals hing eine goldne Erbsenkette vorn mit dem Kammendukaten und ihr Tassenkleid rauschte wie ein schnell dahinfahrender Ostwind zwischen den weiß und buntfarbigen Kleidern ihrer Mitschwester hindurch. Jetzt aber erhob die Lene-Minerva ihre Stimme und sprach zu Friederiken von der Zeruloseigkeit Christlieb's, der sie köstlich auf dem Tanzboden verlassen und mit ihr gleiches ein Spiel spielen würde. Friederike aber verteidigte ihren Liebbling und die Worte von beiden Seiten wurden immer anstößiger und heftiger und die Hände bewegten sich immer leidenschaftlicher, so daß die Federn auf Lehnen's Hute auf- und abschlugen, wie zerknickte Rosen, die der Sturm auf- und niederbewegt. Also zankten sich die Huldinnen um den Besitz des freundlichen Christlieb. Christlieb aber stand in einiger Entfernung, unschlüssig, welche Rolle er bei diesem Trauerspiele übernehmen sollte. Endlich siegte sein Riesengeist über die Liebe, mit der er den zankenden Göttinnen ergeben war, er trat näher hinzu, sagte einige frostige Wörtlein, die vermuthlich eine Entschuldigung sein sollten und wandelte, die Schönen verlassend, einsam wieder nach der Stadt zurück. Als die Betrogenen dies sahen, fingen sie laut an zu schluchzen und zu weinen. Siehe, da trat hervor aus einer Laube der schlante Friedrich, Altgeselle des Nachbarn Fleischhauers, ein schöner Jüngling mit einem Schnauzbarte, und er breitete mit einem zärtlichen Liebesblicke seine beiden Arme aus und nahm die Lehne auf die rechte, und Friederike auf die linke Seite, und führte sie unter lieblichen Gesprächen in den Saal, um sie mit einem Gabelstück von Wurst und geräucherter Rindsgunge zu bewirtheten. Sie aber blickten mit Sehnsucht und Liebe zu ihm hinauf, und Jede schwur in ihrem Herzen ihn fest zu halten und nicht zu lassen, ihr Lebelang!

B i t t e .

Nach mehrfachen Anzeigen in den Zeitungen, hat ein hiesiger Schnittwaarenhändler seine Schnittwaarenhandlung in einem großen Hause des Ringes — verlegt. Da dies nun ein großes Malheur ist, so werden alle Menschenfreunde gebeten, hübsch suchen zu helfen, da er sie allein nicht wiederfinden kann.

B r i e f - K o n t r o l l e .

Von S.: Diese Finken kennen wir! — Von E.: Ich bitte, verschonen Sie mich. — Von S.: Schön Dank! — Von B.: Ein Gedicht, und was für ein Gedicht! — Nein, lassen wir's, Bester!

G. R.

Gestorben.

Vom 27. Febr. bis 14. c. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 89 Personen (50 männl. 39 weibl.). Darunter sind: Todgeborenen 2; unter 1 Jahre; 20 von 1—5 Jahren 17; von 5—10 Jahren 1; von 10—20 Jahren 1; von 20—30 Jahren 9; von 30—40 Jahren 5; von 40—50 Jahren 5; von 50—60 Jahren 7; von 60—70 Jahren 12; von 70—80 J. 7; von 80—90 J. 2; von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar:
 In dem allgemeinen Krankenhospital 13.
 In dem Hospital der barmherzigen Brüder 0.
 In dem Hospital der Elisabethinerinnen 1.
 Ohne Beziehung ärztlicher Hülfe 5.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
27.	Februar.			
	Fischlerges. J. Beatin.	ref.	Lungenschw.	20 J.
28.	Gartenpächter A. Milde.	ev.	Blutsturz.	39 J. 2 M.
29.	Eisen-Venditor A. Wildemann.	ev.	Alterschwäche.	70 J. 9 M.
3.	März.			
3.	Verwittw. Leberfabrik. Moll.	ev.	Ausgehrung.	66 J.
4.	1 unehl. S.	ev.	Schlagfluß.	7 M.
	Verwittw. Schneider-Meister Drechsler.	ev.	Schwindelsucht.	67 J. 8 M.
5.	d. Tagarb. Vorbach S.	ev.	Luftröhre. Kath.	6 M.
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	10 M.
	d. Rattunde. Krause S.	kath.	Stavent. pf.	10 J.
	d. Kräuter Fuhrmann S.		Todgeboren.	
	d. Fleischermeister. Persieky J.	ev.	Schlag.	6 M.
	d. Bedienten Nerlich S.	ev.	Stechfluß.	5 M.
	1 unehl. S.	kath.	Zahnkrampf.	1 J. 1 M.
6.	d. Haush. Kessel S.		Todgeboren.	
	d. Tagarb. Erbe J.	ev.	Brustwasserf.	3 J.
	Tagarb. S. Schmidt.	ev.	Quetschung.	55 J.
	d. Unteroff. Schönfeld J.	ev.	Brustleid.	1 J. 2 M.
	Musikant P. Stobisch.	kath.	Nervenfieber.	22 J. 2 M.
	d. Schneiderges. Fischer J.	kath.	Abzehrung.	1 J. 6 M.
	d. Tagarb. Röße S.	ev.	Abzehrung.	11 M.
	d. Musikus Füllbier S.	kath.	Krämpfe.	2 M. 8 J.
	1 unehl. J.	kath.	Krämpfe.	2 M. 14 J.
	d. Schuhm. mstr. Schnell S.	ev.	Krämpfe.	1 J. 3 M.
	d. Holzanw. Hellmich Fr.	kath.	Stechfluß.	53 J. 9 M.
7.	d. Tagarb. Aufschw. S.	kath.	Krämpfe.	10 M.
	Fischlerges. C. Drespe.	ev.	Lungenschw.	50 J.
	Getreideh. wtw. J. Pietsch.	ev.	Leberentz.	64 J.
	Tanzl. hrer A. Casarini.	kath.	Schlagfluß.	62 J.
	Unverehl. R. Bräuer.	ev.	Alterschwäche.	63 J.
	Chm. Schuhm. P. Matzky.	kath.	Alterschwäche.	80 J.
	Kanonier A. Reichel.	kath.	Nervenschlag.	21 J. 1 M.
	d. Schuhm. mstr. Giersch Fr.	ev.	Alterschwäche.	70 J.
	d. Rattunde. Schwenk S.	kath.	Krämpfe.	6 M. 14 J.
	Dienstmädchen F. Liedel.	kath.	Lungenschw.	31 J.
	Fischler J. Eda.	ev.	Lungenleiden.	31 J.
	Tagarb. Pomersche.	kath.	Krebsgeschw.	32 J.
	Verwittw. Götanke.	kath.	Lungenschw.	50 J.
	Dekonom J. Grande.	ev.	Wassersucht.	72 J.
8.	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	1 J. 6 M.
	d. Tagarb. Geselle S.	kath.	Wassersucht.	13 J.
	Privatärztehrer A. Scholz.	ev.	Nervenfieber.	24 J.
	Chm. Gangl. - Assst. W. Schmidt.	ev.	Lungenschw.	48 J.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
8.	Soldat. wtw. D. Lange.	ev.	Schlagfluß.	64 J.
	Tagarb. J. Bieweg.	kath.	Lungenleiden.	60 J.
	Schuhm. F. Hayn.	kath.	Lungenleiden.	49 J.
	d. Buch. Hoffmann J.	ev.	Wassersucht.	1 J. 10 M.
	d. Tagarb. Müller J.	ev.	Krämpfe.	1 J.
	d. Tagarb. Schmidt. J.	kath.	Abzehrung.	9 M.
	d. Schn. idemstr. Thiel J.	ev.	Krämpfe.	1 J. 8 M.
	d. Wittwe Kermann J.	kath.	Gehirnentz.	8 J.
	Herzinger S. Hellmich.	ev.	Brustentz.	43 J.
	Verwittw. Stadtrichter Groth.	ev.	Schlagfluß.	46 J.
	Inval. D. Sander.	ev.	Wassersucht.	78 J.
9.	d. Hausk. Brunst S.	ev.	Krämpfe.	11 M.
	d. Kaufm. Walter S.	kath.	Schwäche.	11 St.
	Siller S. Siedenhaar.	ev.	Schlagfluß.	51 J.
	Banquier A. Gluck.	ev.	Ausgehrung.	56 J. 6 M.
	Schneider. A. Heßner.	kath.	Brustschaden.	66 J.
	Tagarb. wtw. C. Schwabe.	ev.	Alterschwäche.	76 J.
	d. Zimmerges. Schwächter J.	ev.	Schlagfluß.	23 J.
	Almosengenoßin C. Schöbel.	ev.	Alterschwäche.	75 J.
	d. Kaufm. Härtel S.	ev.	Reuchfusten.	7 M. 14 J.
	1 unehl. J.	ev.	Abzehrung.	5 M.
	d. Fischlerges. Appenfelber J.	ev.	Krämpfe.	2 J.
10.	d. Tagarb. Bergmann S.	ev.	Krpf. u. Schlg.	2 J. 6 M.
	Chm. Schäfer J. Rindfleisch.	kath.	Alterschwäche.	91 J.
	Kanonier A. Pogrzeba.	kath.	Nervenfieber.	21 J. 5 M.
	d. Kaufm. Schwarzer J.	ev.	Ausgehrung.	6 M.
	d. Conditorgeh. Lüge S.	ev.	Zahnkrampf.	1 J. 15 J.
	d. Musikus Lukas J.	kath.	Ausgehrung.	1 J. 6 M.
	1 unehl. J.	kath.	Lungenleiden.	3 J.
	d. Glöckner Schneider Fr.	kath.	Schlag.	57 J.
	d. Kellner Kust S.	kath.	Schwäche.	2 J.
11.	Verwittw. Rathbd. Kluge.	kath.	Lungenleiden.	89 J.
	d. Kaufm. Schumann S.	ev.	Unterleibsgef.	11 M.
	d. Hofknecht Schönsfelder Fr.	kath.	Wassersucht.	33 J.
	Tagarb. S. Schenialle Fr.	kath.	nr. Lungenentz.	59 J.
	Bombardier F. Pantk.	kath.	Nervenfieber.	22 J. 5 M.
	Kanonier G. Streiche.	ev.	Nervenfieber.	21 J. 9 M.
	Getreidemüllertw. D. Klose.	ev.	Lungenleiden.	60 J.
	1 unehl. S.	ev.	Lungenleiden.	2 J. 7 M.
	d. gewes. Kaufm. Kupasch J.	ev.	Stechfluß.	2 J. 2 M.
12.	Verwittw. Fischer Fiedler.	ev.	Alterschwäche.	71 J.
	Tagarb. S. Thomas.	ev.	Stechfluß.	60 J.
	Paraplum. wtw. F. Hahn.	kath.	Brustkrankh.	66 J.
	Bombardier A. Siebert.	ev.	Nervenfieber.	22 J. 11 M.
13.	Verwittw. Kutscher Pattasch.	kath.	Geschwulst.	79 J.
	1 unehl. J.	ev.	Ausgehrung.	4 M.

A n z e i g e.

Ein gebrauchter Flügel, 5½ Oct.
 ist wegen Mangel an Platz vom 1. April ab sehr billig zu
 verleihen. Näheres bei Gustav Roland, Nikolaistraße
 No. 48.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.